

## **Gottesdienst vom 19.4.2019, EMK Solothurn**

Thema: Lieblingsjünger

Im Rahmen der Predigtreihe zu irritierenden Jesusworten stellte jemand die Frage nach dem sogenannten Lieblingsjünger. Da handelt es sich zwar nicht direkt um ein Jesuswort, aber in der Tat hat das etwas Irritierendes: Hatte Jesus einen Lieblingsjünger? So jedenfalls habe ich es zum Beispiel als Teenager im kirchlichen Unterricht gelernt: Im Johannesevangelium werde ein Lieblingsjünger erwähnt, und dieser Lieblingsjünger ist der Autor des Johannesevangeliums.

Hatte Jesus einen Lieblingsjünger? Hatte er einen seiner Schüler (Jünger=Schüler/Lehrling) lieber als andere? Da kommen rasch Erinnerungen an die eigene Schulzeit hoch: Es war nicht toll, wenn eine Lehrperson seine LieblingsschülerInnen hatte. Mein Geschichtslehrer zum Beispiel war bekannt dafür, dass er Mädchen eines bestimmten Typs bevorzugte. Die hatten immer gute Noten, egal, wie gut sie drauskamen. Und wir Jungs oder die Mädchen eines anderen Typs hatten das Gefühl, dass wir schreiben konnten, was wir wollten - wir erhielten nie die volle Punktzahl.

Wir empfanden das als sehr ungerecht. Und da liegt das Irritierende: dass jemand einen Lieblingsschüler hat, ist doch ungerecht. War Jesus ungerecht? Es ist unfair, wenn jemand bevorzugt wird - egal, was der Grund für die Bevorzugung ist, also ob diese Person besonders herzlich aussieht, aus einer angesehenen Familie stammt, brillante Leistungen vollbringt oder weiss ich was. Wir erleben es als unfair, wenn ein Lehrer/eine Lehrerin Lieblingsschüler hat. Vermutlich noch schlimmer ist es, wenn in einer Familie ein Kind bevorzugt wird. Ich habe unlängst die beeindruckende Biographie von Eva-Maria Admiral gelesen, einer österreichischen Schauspielerin. Sie kam lange, lange nicht damit klar, dass ihr Bruder als potentieller Firmennachfolger von den Eltern ganz unverhohlen bevorzugt wurde. Sie hatte auf alle möglichen Arten versucht, die Anerkennung der Eltern zu gewinnen. Aber sie war einfach nichts und fühlte sich dementsprechend wertlos. Sie beschreibt in diesem Buch ihren Überlebenslauf. Ein ganz wichtiger Faktor für sie war, dass sie Jesus kennenlernte. Bei ihm fand sie eine Liebe, die sie sich nicht erst irgendwie verdienen musste. Nein, seine Liebe galt ihr einfach – und damit konnte ganz viel heil werden in ihrem Leben, das so sehr davon bestimmt war, dass nichts galt neben ihrem Bruder, dem Lieblingskind ihrer Eltern. Und nun hat also dieser Jesus auch Lieblingsjünger?? Das wäre ernüchternd.

Irritierend ist es nun allerdings auch, wenn wir in der Bibel nachschauen, was denn genau über diesen Lieblingsjünger gesagt wird. Da suchen wir nämlich den Ausdruck ‚Lieblingsjünger‘ vergebens. Stattdessen wird einfach erwähnt: der Jünger, den Jesus liebte. Gut, in manchen Bibelausgaben kommt der Begriff ‚Lieblingsjünger‘ in einer Abschnittsüberschrift vor. Aber diese Titel wurden ja erst nachträglich von den jeweiligen Bibelherausgebern formuliert. Im ursprünglichen Bibeltext selbst kommt das Wort Lieblingsjünger aber nicht vor. An ganz wenigen Stellen im Johannesevangelium ist von einem „Jünger, den Jesus liebte“ die Rede: Beim letzten Abendmahl wird er zum ersten Mal erwähnt, unter dem Kreuz erscheint er wieder, bei der Entdeckung des leeren Grabs, und dann noch zweimal ganz am Schluss des Buches. Da steht dann auch, dass dieses Evangelium auf diesen Jünger zurück geht, den Jesus liebte.

An keiner Stelle wird der Name dieses Jüngers erwähnt. Darum hat man sich schon früh gefragt, wer das denn sei. Die älteste These ist die, die ich im kirchlichen Unterricht gelernt habe: Dieser Jünger, den Jesus liebte, wird mit dem Jünger Johannes identifiziert. Der älteste Beleg für diese Annahme stammt aus einer Schrift um das Jahr 160 n.Chr. Bald erhielt dieses Evangelium darum die Überschrift: Das Evangelium nach Johannes. Allerdings ist seltsam, dass gewisse Begebenheiten, bei denen Johannes laut den anderen Evangelien eine besondere Rolle spielte, ausgerechnet im Johannesevangelium nicht erwähnt werden. Andere Ausleger bringen darum auch den Gedanken ins Spiel, dass der Autor des Johannesevangeliums nicht einer der 12 Jünger sei, sondern einer aus einem erweiterten Jüngerkreis. Es gibt ja verschiedene Hinweise, dass der Kreis um Jesus einiges grösser war als die Zwölf. Die Emmausjünger gehörten dazu, Nikodemus, Josef von Arimathäa, der sein Grab zur Bestattung Jesu zur Verfügung stellte, auch Frauen wie Maria Magdalena, Susanna, Johanna, Salome. Oder in Joh 18,15f, kurz nachdem Jesus verhaftet und abgeführt worden war, lesen wir: *Simon Petrus aber folgte Jesus nach und ein anderer Jünger. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus hinein in den Palast des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Tür. Da kam der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, heraus und redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. Wer war dieser geheimnisvolle Jünger, der offenbar Beziehungen bis in die höchsten Kreise damals hatte, vielleicht selbst ein Priester war? Vielleicht ist er der Jünger, den Jesus liebte? Einige vermuten dies. Aber es ist schon interessant: Irgendwie lässt das Johannesevangelium es im Dunkeln, wer dieser Jünger, den Jesus liebte, war. Fast scheint es, dass der Autor damit sagen wollte: „Es ist nicht so wichtig, wer ich bin. Viel wichtiger ist die Erfahrung, die ich gemacht habe: Jesus hatte mich lieb.“*

Ich weiss nicht recht, wie man darauf kam, vom Lieblingsjünger zu reden. Beim Wort Lieblingsjünger hören wir wohl sofort einen Vergleich mit: Jesus hatte ihn lieber als andere. Der Ausdruck „der Jünger, den Jesus liebte“ hingegen sagt nichts darüber aus, wie Jesus zu den anderen Jüngern stand.

Gut! Es ist nicht zu bestreiten, dass dieser Jünger schon manchmal eine besondere Behandlung erfuhr: Es heisst bei seiner ersten Erwähnung beim Abendmahl, dass er an der Brust Jesu lag (13,23). Damals legte man sich seitlich hin zum Essen (Bild). Der Platz an der Brust Jesu war sicher ein sehr intimer Platz. Welche Ehre, dass dieser Jünger so nah bei Jesus sein durfte. Oder wie wir in der Lesung gehört haben: Jesus vertraute am Kreuz seine Mutter der Obhut dieses Jüngers an. Von den 12 Jüngern hiess es, dass sie das Weite suchten; es war für sie zu gefährlich in der Nähe Jesu. Dieser eine, der vielleicht erst in Jerusalem dazugestossen war, hatte den Mut, mit Maria unters Kreuz zu gehen. Und Jesus bat den Jünger, für Maria zu sorgen. Das sind ja schon Sonderbehandlungen.

Hatte Jesus also durchaus einen Lieblingsjünger?

Ich meine: Das Johannesevangelium legt das nicht nahe. Es redet nicht davon, dass Jesus diesen Jünger mehr liebte als andere, sondern nur dass er ihn liebte.

Auch in den anderen Evangelien wird kein Lieblingsjünger erwähnt. Es wird zwar einmal erzählt ein Rangstreit unter den Jüngern erwähnt. Aber nirgends schimmert etwas durch, dass einige Jünger das Gefühl gehabt hätten, dass Jesus einen mehr liebte als die anderen.

Wir finden keinen Hinweis darauf, dass es einen Lieblingsjünger gab, hinter dem andere sich zurückgesetzt fühlten.

Wir finden nur den Hinweis, dass da einer mächtig staunte, dass er geliebt wurde/dass er dazu gehören durfte. Ja, vielleicht war er nicht von Anfang an dabei, zog nicht mit Jesus durch Galiläa, sondern erst in Jerusalem stiess er dazu (er wird zum ersten Mal in Joh 13 erwähnt) - aber er durfte dazugehören.

Und es gab einzelne Momente, da war er ganz nah bei Jesus, und einmal, da brauchte Jesus ganz genau ihn, ihn mit seinen Gaben, mit seinen Möglichkeiten, ihn, weil er einfach grad da war. Ja, er spürte: Jesus liebte ihn, er liebte ihn ganz besonders. Und damit ist nicht gemeint „mehr als andere“, sondern einfach auf eine besondere Weise. Ja, er erlebte mit Jesus Dinge, die sonst kein Mensch mit ihm erlebte, in diesem Sinn ist die Liebe Jesu zu ihm einzigartig. Das machte ihn nicht zu einem herausgehobenen Menschen. Darum erwähnt er nicht einmal seinen Namen. Es geht nicht um seine Person, nicht darum, dass er etwas Spezielles war, sondern es geht um die Liebe, die er erfahren hat. Diese ganz spezielle Liebe will er bezeugen, damit alle daran glauben und zu Jüngern werden, die Jesu liebt.

Ich glaube, wir müssen das anders verstehen, als wir es vielleicht im kirchlichen Unterricht oder sonstwo gelernt haben. Jesus hatte nicht einen Lieblingsjünger, sondern er hatte einen Lehrling, der staunte, wie Jesus ihn liebte.

*Wenn* wir von Lieblingsjünger reden wollen, dann nur so, dass wir *alle* seine LieblingsjüngerInnen sind; wir alle sind seine Lieblingskinder. Ich weiss, unsere erste Assoziation bei Liebling mag sein: Das ist ungerecht. Aber es kann auch anders gemeint sein. Ich sagte meinen beiden Kindern, solange ich ihnen noch Kosenamen geben konnte, ab und zu: „Gute Nacht, mein Liebling!“ Ich sagte es beiden und meinte es bei beiden. Ja, das geht. Als Vater habe ich so viel Liebe, dass alle meine Kinder meine Lieblinge sind. Und bei Gott, so wie er sich in Jesus gezeigt hat, da scheint es tatsächlich so zu sein, dass er so viel Liebe hat, dass alle Menschen seine Lieblingskinder sind.

Das war für die Frommen damals eine Herausforderung. Sie erwarteten eigentlich eine bevorzugte Behandlung von Gott, weil sie doch so brav und treu waren, sie waren so stolz auf das, was sie leisteten. Aber Jesus schenkte den Zöllnern und Hirten, den Prostituierten und den Taugenichtsen, den störenden Bettlern und den ungeliebten Kindern eine genauso bevorzugte Behandlung. Das war einer der Gründe, warum Jesus am Kreuz landete. Dieser Jesus brachte die göttliche Ordnung durcheinander, nach der die Guten belohnt und bevorzugt wurden, während die scheinbar Gottlosen den Segen verspielt hatten.

Nach Jesus gibt es keine ungeliebten Kinder, keine, die sich vergeblich nach Anerkennung sehnen, keine, die nicht genügen. Da gibt es nur Lieblingskinder. Nur Jüngerinnen und Jünger, die er liebt und mit denen er eine je eigene Geschichte hat. Davon erzählt das Evangelium: Er liebt uns alle auf eine ganz besondere Weise.

Amen

uns sehr schämen